

Arbeiterstimme

Tageszeitung der KPD / Sektion der Kommunistischen Internationale / Bezirk Ostachsen
Beilagen: Der rote Stern / Der kommunistische Genossenschaftler / Wirtschaftliche Rundschau / Kunst und Wissen

Bezugspreis für den Monat frei Haus 2 RM. (halbmonatlich 1 RM.); durch die Post bezogen monatlich 2 RM. (ohne Zustellungsgebühr) / Verlag: „Arbeiterstimme“, Dresden-11 / Geschäftsstelle und Expedition: Querbahnstr. 2 / Fernsprechnummer 17 299 / Postfachkonto Dresden Nr. 13553, Emil Schlegel / Geschäftsleitung: Dresden-11, Güterbahnhofstr. 2 / Fernspr.: Amt Dresden Nr. 17 299 / Drahtanschrift: „Arbeiterstimme“ Dresden / Sprechstunden der Redaktion: Wochentags 4—6 Uhr (außer Dienstag u. Donnerstag)

Anzeigenpreis: Die neunmal gespaltene Nonpareilzeile oder deren Raum 0,30 RM. für Familienanzeigen 0,20 RM. für die Reklamezeile anschließend an den dreigespaltenen Textteil 1,25 RM. Anzeigenannahme tags vorher bis 4 Uhr nachmittags in der Expedition Dresden-11, Güterbahnhofstr. 2 / Die „Arbeiterstimme“ erscheint täglich außer an Sonn- und Feiertagen / In Fällen höherer Gewalt besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder auf Zurückzahlung des Bezugspreises

3. Jahrgang

Freitag, den 21. Januar 1927

Nummer 17

Zum 3. Todestage Lenins

Heute vor 3 Jahren, am 21. Januar 1924, starb Lenin, der die Partei der Bolschewiki begründete, sie in jahrzehntelanger Arbeit aufbaute, unter den Schlägen des Faschismus zusammenschmiedete, im Kampf gegen alle Verräter der Arbeiterklasse geblüht hat. Heute vor 3 Jahren starb Lenin, unter dessen Führung die russische Arbeiterklasse im Jahre 1917 gestieg, die Bourgeoisie gestürzt, die Sowjetmacht aufgerichtet und das rote Banner des Oktobers über die ganze Welt entfaltet hat.

Heute vor 3 Jahren starb Lenin, der Genius der Arbeiterbewegung, der Gründer der Kommunistischen Internationale, der Führer des Weltkommunismus, der Feldherr der proletarischen Diktatur, der Held und Lehrer des unterdrückten Mens.

Lenins physischer Tod — dieser unerjehliche Verlust für die proletarische Revolution — lenkte Lenins Sache, das Werk des Leninismus, seinen Augenblick lang erschüttern. Unsterblich ragt Lenins riesenhafte Gestalt an der Grenzschmelze zweier Epochen der menschlichen Geschichte. Unser Zeitalter vertritt den Sprung aus dem Jahrtausende alten Reich der Ausbeutung und Knechtung in das Reich der Freiheit und der menschenwürdigen, sozialistischen Geistesfreiheit. Unser Zeitalter vollzieht den revolutionären Übergang vom Imperialismus zum Sozialismus. Der Führer der ganzen werktätigen Menschheit an diesem Wendepunkt zweier Welten, auf dem kurzen Wege ihrer Befreiung, ist W. I. Lenin. Das Banner ihres Kampfes ist der Leninismus.

Wird Lenins Werk von Jahr zu Jahr, ja mit jedem neuen Tage höher erhaben, weil die Gedanken und Taten des Leninismus sich im immerwährenden Kampf unaufhaltsam ihren Weg über die ganze Erde bahnen, darum ist Lenin lebendig. Er lebt fort in den Kommunisten aller Länder, und niemals sprachen seine letzten Lehren eindringlicher zu den Kommunisten, niemals trug sein Vermächtnis deutlicher den Stempel der Wirklichkeit als heute.

Der 3. Jahrestag des Todes W. I. Lenins steht im Zeichen der schwankenden kapitalistischen Stabilisierung, der drohenden Gefahr des imperialistischen Krieges gegen die Sowjetunion, die den Sozialismus aufbaut, des Siegeserwartung der chinesischen Revolution, des Beginns großer Kämpfe in den Ländern des Kapitalismus, des fortschreitenden Aufbaues bolschewistischer Parteien in den wichtigsten Ländern der Welt.

Lenin, der mit seinem genialen Blick den Sinn der Ereignisse schärfer als jeder andere zu erfassen vermochte, erkannte bereits auf dem 3. Weltkongress der Komintern die beginnende Herausbildung eines relativen Gleichgewichts der Klassenkämpfe im Weltmaßstab. Schon auf dem 2. Weltkongress hat er darauf hingewiesen, daß es für den Kapitalismus ebensoviele wie für irgendeine andere Gesellschaftsordnung „absolut ausweglose Situationen“ geben kann. Wer angesichts der gegenwärtigen Weltlage die Aufgabe eines Bestehens der kapitalistischen Stabilisierung leugnet, verläßt den Standpunkt des Leninismus. Oder nur ein kumpfnäher Opportunist kann aus dieser Tatsache die Folgerung ziehen, daß jetzt eine neue kapitalistische Blütezeit, eine Ära des Wohlstandes begonnen

hat, in der die Frage des proletarischen Aufstandes für Jahrzehnte von der Tagesordnung verschwindet. Die Stabilisierung des Kapitalismus ist eine äußerst schwache, bedingte, unbeständige. Die Relativität zeigt sich in dem steterwandelnden Konjunkturwechsel, in der außerordentlichen Ungleichmäßigkeit der Entwicklung der verschiedenen Länder, dem enormen Mißverhältnis

nicht die Milderung, sondern die gigantische Verschärfung der Klassengegensätze, nicht die Abschwächung, sondern die stärkste Entfesselung und Vertiefung des proletarischen Klassenkampfes. Es wachsen die Faktoren, die den Prozeß der kapitalistischen Stabilisierung untergraben und sprengen: der Aufbau des Sozialismus in der Sowjetunion, die große nationale Revolution in China, die Massenstreiks und die Revolutionierung des englischen Proletariats, die Linksabweichung der Arbeitermassen auf dem europäischen Festland. Alle Tatsachen, alle Ereignisse des letzten Jahres bestätigen die Leninische Theorie, beweisen die Richtigkeit seiner taktischen Lösungen und seiner revolutionären Pläne.



Lenins 3. Todestag fällt in das 10. Jahr der proletarischen Diktatur. Die Union Sozialistischer Sowjetrepubliken löst in ihrer alltäglichen Praxis die Frage der Möglichkeit des Sieges des Sozialismus in einem Land, die von Lenin im Jahre 1906 theoretisch gestellt und klar beantwortet wurde. Alle Sozialverräter, alle Opportunisten in der internationalen Arbeiterbewegung, von Kautsky, Otto Bauer und Dahn bis zu den deutschen Ultralinken, verleumdete und bekämpfte die sozialistische Aufbauarbeit des Staates der proletarischen Diktatur. Sie belügen und betrügen das Proletariat durch die Behauptung, nicht der Sozialismus, sondern der Kapitalismus würde in der Sowjetunion aufgebaut. Innerhalb der KPD vereinigten sich die Trotzkisten, die Lenin stets bekämpften, mit einigen Schülern Lenins, die seiner Lehre untreu wurden, um die sozialdemokratische Propaganda des Unglaubens in die Schöpferkraft der proletarischen Diktatur zu untergraben. Aber die bolschewistische Partei schreitet in geschlossenem, kämpferischen Reihen über alle Feinde und Zweifler hinweg zur „Organisierung der sozialistischen Produktion“, zur Festschließung des Bündnisses zwischen Proletariat und Bauerntum, von dem Lenin erklärte, daß es „gleich der sozialistischen Revolution ist“. Die Blitze der Arbeiter aller Länder, aller Werktätigen der Erde, aller unterdrückten Völker, die Hoffnungen des erwachenden, kämpferischen Ostens richten sich mit wachsendem Vertrauen auf die Sowjetunion, die den Sozialismus aufbaut. Zugleich host das internationale Finanzkapital unter Führung des englischen Imperialismus zu blutigen Schlägen, zum Interventionskrieg gegen den einzigen Proletarierstaat aus. Die Kriegsgefahr ist drohender als jemals seit 1918. Der weiße Terror und der faschistische Arbeitermord in Litauen, Polen, Rumänien, Bulgarien, Ungarn, Italien und die Quartiermacher der englischen Intervention. Die Führer der 2. Internationale sind ihre Trommler. Am 3. Todestage Lenins heißt die Hauptlösung für alle Kommunisten, für alle Revolutionäre, für alle Massenbewussten Arbeiter: leid bereit zum Kampf mit den äußersten Mitteln gegen den imperialistischen Krieg! Rüstet euch, um die Intervention der imperialistischen Räuber gegen die Sowjetrepublik mit dem Bürgerkrieg und durch den proletarischen Aufstand niederzuschlagen! Bildet eine eiserne Front zur Verteidigung des Weltwerks der internationalen Revolution!

zwischen der Leistungsfähigkeit des Produktionsapparates und dem tatsächlichen Umfang der kapitalistischen Produktion, in der massenhaften chronischen Arbeitslosigkeit. Die beispiellose Sprunghaftigkeit der imperialistischen Entwicklung, deren Geleise die Leninische Theorie aufdeckt, führt zur Ueberflügung, des einen Landes durch das andere, erzeugt immer neue politische und ökonomische Gegensätze, internationalisiert alle Konflikte zwischen den einzelnen Staaten bis zum Höhepunkt und treibt mit unübersteiglicher Gewalt zum Ausbruch eines neuen imperialistischen Krieges. Die kapitalistische Stabilisierung, die zum maßlosen Druck auf die Arbeiterklasse, zur Verelendung ihrer Lebenslage, zur Ausstoßung von Millionen aus dem Produktionsprozeß führt, bedeutet

Das Diktat Hindenburgs: Bürgerblut

Marx mit der Bildung einer Rechtsregierung beauftragt. Das Zentrum vor dem Unfall

Marx Bürgerblutkanzler

Berlin, 21. Januar. (Eig. Drahtbericht.)

Zu Fortführung der auf Bildung einer Regierung der Mitte gerichteten Bemühungen hatte Marx gestern morgen mit dem Führer der Volkspartei, dem Abgeordneten Scholz, eine Besprechung, in der ihm dieser erklärte, daß die Volkspartei die Bildung eines Kabinetts der Mitte mit Unterstützung der Sozialdemokraten für unmöglich halte. Die Volkspartei stehe auf dem Standpunkt, daß nur ein Bürgerblut in Frage kommen könne. Marx schloß sich dieser von Scholz vertretenen Auffassung an und begab sich zu Hindenburg, um ihm formell den Auftrag zur Regierungsabfindung zurückzugeben. Wenige Stunden später erhielt Marx von Hindenburg erneut den Auftrag, die Bemühungen um die Bildung einer Regierung der bürgerlichen Parteien mit Einschluß der Deutschnationalen fortzusetzen. Gleichzeitig richtete Hindenburg an Marx folgenden Brief:

„Sehr geehrter Herr Reichskanzler!

Die außen- und innenpolitische Lage des Reiches erfordert eine arbeitsfähige und starke Regierung. Die Regierung wird am erfolgreichsten arbeiten können, wenn sie sich auf eine Mehrheit im Reichstage stützen kann. Die Bildung einer solchen Mehrheit unter Einschluß der Linken ist, zurzeit wenigstens, nicht möglich; der Versuch zur Schaffung einer nur auf die mittleren Parteien gestützten Regierung ist gescheitert. Ich richte nunmehr an Sie, Herr Reichskanzler, das Ersuchen, die Bildung einer Regierung auf der Grundlage einer Mehrheit der bürgerlichen Parteien des Reichstages mit zureichender Beistimmung zu übernehmen.

Ich appelliere gleichzeitig an die hierfür in Frage kommenden Fraktionen des Reichstages, persönliche Bedenken und Bescheidenheiten der Ansehungen im Interesse des Vaterlandes beiseite zu stellen, sich zur Mitarbeit unter Ihrer Führung zusammenzuschließen und sich in einer Regierung zu vereinigen, die entschlossen ist, nicht nur und nicht gegen einzelne Parteien, sondern getreu der Verfassung für das Wohl des Vaterlandes zu arbeiten. Diese neue Regierung soll, wenn ihr auch Vertreter der Linksparteien nicht angehören, dennoch die besondere Pflicht haben, in gleicher Weise die anderen Staatsnotwendigkeiten, die berechtigten Interessen der breiten Arbeitermassen, zu wahren, und in dem Bestreben, dem gesamten deutschen Volke in allen seinen Schichten zu dienen, die vor uns stehenden wichtigen politischen, wirtschaftlichen und sozialen Aufgaben zu lösen. Mit der Versicherung meiner besonderen Verehrung bin ich

Ihr ergebenster

gen. v. Hindenburg.“

Hindenburg fordert, das ist der Sinn des Briefes, die Bürgerblutregierung unter Einschluß der Deutschnationalen. Dieser Eingriff Hindenburgs, die Aufforderung zur Bildung des Reichskabinetts, ist ein weiterer Schritt zum Diktaturregime in Deutschland. Natürlich hat Marx diesen Auftrag angenommen und ist bereit, mit den Deutschnationalen zusammen eine Regierung zustande zu bringen. Die Zentrumsfraktion, deren Zustimmung zu dieser Regierung des Bürgerbluts unbedingt erforderlich ist, hat gestern abend zur Lage Stellung genommen und beschlossen, „trotz schwerster Bedenken“ den Deutschnationalen innen- und außenpolitische Richtlinien vorzulegen, zu denen sie sich äußern sollen. Die bürgerliche Presse meldet, daß Hindenburg an Marx erteilten Auftrag keine Rede sein könne. Die demokratische Partei hat zwar erklärt, daß sie an einer Bürgerblutregierung nicht teilnehmen werde, diese angebliche Abneigung der Demokraten hindert die Fraktion jedoch nicht, ein solches Kabinett des Bürgerbluts zu unterstützen. Außerdem sollen auch Geisler und wahrscheinlich auch der General Reinhardt im Amt verbleiben.

Das kurze Zwischenenspiel, das durch den SPD-Beschluß für die Unterbrechung einer Mittleregierung eingeleitet war, ist bereits zu Ende. Auch die vollständige Kapitulation der SPD-Fraktion, auch die Bereitschaft, selbst einen Geisler zu schließen, hat ihnen nicht geholfen. Bereits am Mittwoch nachmittags hat die Reichstagsfraktion der Volkspartei in Kenntnis des Beschlusses der SPD-Fraktion beschlossen, ihren Führer, den Abgeordneten Scholz, mit der Weiterführung der Verhandlungen auf der Grundlage ihrer bisherigen Beschlüsse, d. h. der Erweiterung der Regierungsbasis nach rechts, fortzuführen.

Der letzte Anbiederungsversuch der Sozialdemokraten hat auf niemand mehr Eindruck gemacht. Uebereinstimmend stellt die gesamte bürgerliche Presse fest, daß es keine andere Perspektive mehr gibt, als die des Bürgerbluts. Das Zentrum steht vor dem Unfall, der mit Sicherheit für die nächsten Tage zu erwarten ist. Dafür spricht auch die mehr als vorsichtige Formulierung der Germania in ihrer Donnerstag-Morgenausgabe. Herrung der Germania in ihrer Donnerstag-Morgenausgabe, Herrung der Germania in ihrer Donnerstag-Morgenausgabe, Herrung der Germania in ihrer Donnerstag-Morgenausgabe.

Das Communiqué der Deutschen Volkspartei soll offenbar besagen, daß ihr das einheitliche Eingehen von Bindungen nach links zurzeit nicht abgelehnt sei. Aber ein solches Eingehen von linken Bindungen steht ja auch gar nicht zur Debatte... Es scheint uns wünschenswert, daß in einer mündlichen Besprechung zwischen einer Anzahl führender Mitglieder der Deutschen Volkspartei und der Zentrumspartei die Tragweite der politischen Entscheidung der Deutschen Volkspartei mehr erläutert werde.

Das bedeutet, daß das Zentrum trotz der eindeutigen Ablehnung einer Bindung nach links durch die übrigen Parteien bereit ist, weiter zu verhandeln. Daß das nur in der Richtung auf die Bildung des Bürgerbluts geschehen kann, ist klar. Auch der Bismarck spricht schon von der Möglichkeit des Unfalls des Zentrums.

Nebenher geht der Kampf um Geisler. Nachdem gestern allgemein angenommen wurde, die Demokraten würden einen klaren Beschluß zum Fall Geisler angeht, der Affäre Reinhardt dahingehend fassen, daß sie eine Rückkehr Geislers in die Regierung unter allen Umständen ablehnen, wird heute eine mehr als schmachvolle Entschließung der Demokraten veröffentlicht, in der zunächst die Sympathien der Demokraten für die Reichswehr betont und eine Mißbilligung lediglich gegen den General Reinhardt, der diese nationale Einstellung der Demokraten gelegentlich habe, ausgesprochen wird, ohne daß mit einem

Wort von Geisler die Rede ist. Das Berliner Tageblatt, das gestern noch in der schärfsten Weise gegen eine Rückkehr Geislers in die Regierung auftrat, drückt diesen Beschluß der Demokraten ohne ein Wort des Kommentars ab. Auch dieses Blatt ist der Ansicht, daß „die Brücken nach links als abgebrochen anzusehen sind“.

Die Tägliche Rundschau spricht die Konsequenzen der gegebenen Lage am klarsten aus, wenn sie schreibt:

Unter diesen Umständen kann es auch für das Zentrum gar keinen anderen Weg geben, als die Verhandlungen auf das Ziel einer gesamtbürgerlichen Koalition zu richten. Je früher man damit beginnt, desto besser.

Der Bürgerblut kommt. Die würdevolle Anbiederung der Sozialdemokraten hat den ersehnten Erfolg für die Regierungsabfindung der rechten SPD-Führer nicht gebracht. Es kann nur noch erheitert wirken, wenn der sozialdemokratische Pressedienst zu dem volksparteilichen Beschluß eine Erklärung zur gemeinsamen Arbeit mit den republikanischen Parteien herausgeben läßt, in der es heißt:

„Die Sozialdemokratie ist entschlossen, Seite an Seite mit den republikanischen Parteien den Kampf auszufechten... Sie ist vom Zentrum in den letzten Tagen zu einer positiven Mitarbeit immer und immer wieder nicht nur aufgefordert, sondern geradezu beschworen worden. (1!) Sie hat geantwortet, daß grundsätzliche Bedenken gegen die Unterbrechung eines Kabinetts der Mitte nicht bestehen... Soll alles das völlig umsonst gewesen sein?“

Die SPD-Führer haben den Aufstieg tausendmal verdient. Wenn sie heute darüber jammern, so wird das die Empörung der Arbeiterschaft gegen diese Schammethoden nur verstärken. Es gibt keinen anderen Weg, den Bürgerblut mit allen seinen Folgen zu verhindern, als den: die Auflösung des Reichstages zu erzwingen.

Fort mit dem Reichstag der Impotenz

Bürgerblutdiktatur oder Reichstagsauflösung?

APD Berlin, den 20. Januar 1927.

Nach wochenlangem Hülsenhandel und Schacherei über die Bildung einer neuen Reichsregierung ist man heute von einer Lösung der „Krisenlösung“ weiter entfernt als je. Im Reichstag herrscht heute in den Fraktionsräumen und in den Verhandlungen schwere Depression und Durcheinander. Ein Gerücht folgte dem anderen. Marx ist indessen nur eins: abgebetet hat nach den Hoffnungen auf eine Regierung der Großen Koalition nun auch der Marx-Bürgerblut der Mitte mit stiller Unterstützung der Sozialdemokratie. Als Antwort auf ihren ersuchten Beschluß, den Marx-Bürgerblut der Mitte beistimmunglos zu unterstützen, erteilt die Sozialdemokratie als Dank einen neuen, wohlplapprierten Ausbruch von der Deutschen Volkspartei nach. Sicher, daß die SPD auch einer reinen Rechtsregierung keine außerparlamentarischen Schwierigkeiten bereitet, die in den freien Gewerkschaften organisierten Massen nicht zum Kampf gegen die Diktatur aufrufen wird, hat der Vorsitzende der Deutschen Volkspartei, Dr. Scholz, am Donnerstag, den 20. Januar, in einer Unterbrechung dem geschäftsführenden Reichskanzler Dr. Marx ruid heraus erklärt, daß die Deutsche Volkspartei eine Regierung der Mitte mit stiller Bindung an die SPD für eine Unmöglichkeit halte. Die Fraktion der Deutschen Volkspartei beziehe auf Herbeiführung einer gesamtbürgerlichen Koalition und erwarte, daß er, Dr. Marx, nunmehr die Verhandlungen nach rechts zu den Deutschnationalen überleite, zumal da bereits durch Dr. Curtius die Möglichkeit von Verhandlungen mit Zentrum und Deutschnationalen auf gemeinschaftlicher Verhandlungsgrundlage festgestellt habe und ernsthafte Schwierigkeiten für eine gesamtbürgerliche Koalition nicht mehr zu überwinden seien.

Unter dem Druck der Zentrumsarbeiterschaft, die gegen den Plan einer Bürgerblutregierung rebelliert, konnte der Führer der Volkspartei Dr. Marx nicht anders handeln, als Hindenburg den Auftrag, die Möglichkeiten einer Regierung der Mitte zu klären, zurückzugeben. In den Kreisen der bürgerlichen Abgeordneten, in denen man sich über das erbärmliche Gezeirhalten der SPD allgemein beaufregt, heißt es, daß Hindenburg nunmehr Marx beauftragen wird, Verhandlungen mit der Deutschnationalen Volkspartei wegs von Bildung eines Gesamtbürgerbluts zu führen. Daß Dr. Marx im Hinblick auf die Stimmung in der Zentrumsarbeiterschaft den Auftrag annehmen wird, wird indessen allgemein bezweifelt.

Rechtsblut oder Reichstagsauflösung — früh, Vogel, oder spät, das ist also die Alternative, vor die Hindenburg den Reichstag stellen will in der sicheren Voraussetzung für die

Deutschnationalen und Volkspartei, daß die deutsch- und zentrumsdemokratischen Massen doch umfallen und vor dem Diktaturwillen der volksparteilichen und deutschnationalen Trugschlüsseln kapitulieren werden.

Fort mit diesem Reichstag der Impotenz!

Reichstagsauflösung und Neuwahl muß die Antwort der wertigtigen Wähler auf die Provokation sein. Unzweifelhaft gilt es, durch große gewaltige Straßendemonstrationen die Reichstagsauflösung zu erzwingen und den Kampf gegen die Diktaturpläne aufzunehmen.

In dieser Situation war es begreiflich, daß im Plenum am Donnerstag wiederum keine Lust zur parlamentarischen Arbeit herrschte. Genosse Rosenbergr verlangte zu Beginn der Sitzung, daß sofort die so dringliche Amnestievorlage beraten werde. Aber was sollte den impotenten Reichstag die in den Gefängnissen und Justizhäusern schmachhaften proletarischen politischen Gefangenen! Was heißt es ihn, daß Marx Hoesl weiter unklug im Justizhaus sitzen und zu Tode gemartert werden soll. Durch den üblichen Widerspruch wurde die dringliche Vorlage der Amnestievorlage verhindert. Man debattierte dann bei gähnender Leere des Hauses eine Stunde lang über den Gesetzentwurf, über die Gerichtskosten und Gebühren der Rechtsanwaltschaft, der in zweiter und dritter Lesung verabschiedet wurde. Zu den Erluss mit diesem impotenten Reichstag!

Der Mietvoucher in Blüte

Die Folgen der Aufhebung des Mieterschutzes

Berlin, 21. Januar. (Eigener Drahtbericht.)

Die vereinigten Organisationen der Mieter haben im Preussischen Landtag aussehenerregendes Material über die Auswirkungen der Aufhebung des Mieterschutzes eingereicht. In Preußen sind bereits 10 000 Kündigungen ausgesprochen, zahlreich Betriebe um Stillegung gezwungen worden, Mietsteigerungen bis zu 600 Prozent sind an der Tagesordnung. Unter den Wucherern wird auch der Berliner Magistrat genannt. Über 1000 Wucherfälle mit Mietsteigerungen von 3 auf 20 000, von 4 auf 30 000 Mark sind registriert.

Wahlstiege der Kommunisten in Polen

Warschau, 21. Januar. (Eigene Drahtmeldung.)

Am 16. Januar fanden in der Industriestadt Breslau (Polen) die Stadtverordnetenwahlen statt. Sie brachten einen entscheidenden Sieg der revolutionären Arbeiterschaft, die auf der Liste der Arbeitereinheit 11 Mandate von insgesamt 24 gewann. Die Sozialdemokratische Partei konnte es nur auf 4 Mandate bringen.

Lenin und der Staatsapparat

Einmal, im September 1921, als Wladimir Iljitsch durch die zufällig erfolgte Verzögerung der Abendung eines seiner Briefe böse geworden war, traf er folgende schriftliche Vergewung:

- „Ich verfüge: 1. Die Abfendung jedes Dokumentes oder jeder Sendung, die ich abgehen lasse, persönlich durch die diensttuende Sekretarin zu kontrollieren (dieser hat für den Fall ihres Weganges eine Vertreterin zu bestimmen und sich aus diesem Anlaß auch mit den Telephonistinnen, deren Dienst 24 Stunden ohne Unterbrechung läuft, in Verbindung zu sehen).
2. Sie hat zu kontrollieren, ob alle Aufschriften (mit eigener Hand, die Bezeichnung eilig und die Formel der Empfangsbefähigung auf dem Kanczt, usw.) angebracht wurden.
3. Ob die Sendung sofort dem Boten übergeben wurde.
4. Unbedingt telephonisch bei dem Adressat anzufragen und den Empfang zu kontrollieren.
5. Mir das mit der Empfangsbefähigung versehenen retournierte Kupert vorzulegen.
6. Die gleichen Vorschriften auch durch die Telephonistinnen in der Telephonzelle ausführen zu lassen, falls die Aufträge in der Zeit, in der die Sekretarin abwesend ist, an sie übermittelt werden.“

Wenn Wladimir Iljitsch jemand zum Empfang vorgehen hatte, so mußte man sich persönlich telephonisch mit dem Betreffenden ins Benehmen setzen, mußte eine halbe Stunde vor dem festgesetzten Empfang die Bestätigung einholen, rechtzeitig den Postboten in den Krcml, sowie in das Gebäude des Rates der Volkskommissare befragen und feststellen, ob der betreffende rechtzeitig gekommen ist, ob er nicht im Krcml herumirrt und irgendwo an den Durchflüssen aufgehalten worden ist. Pünktlich zur festgesetzten Stunde wurde er dann von Wladimir Iljitsch empfangen. Falls er jedoch durch den Empfang irgendeiner anderen Person einige Minuten länger aufgehalten wurde, so gab er unbedingt Auftrags, sich zu entschuldigen und den Betreffenden zu bitten, fünf bis zehn Minuten zu warten.

Im April 1920 kam ich, zusammen mit dem Genossen Serebrow (ein früherer Arbeiter der Fabrik Sornowo) zum Empfang zu Wladimir Iljitsch. Es warteten ungefähr 5 bis 6 Leute. Da ich annahm, daß das „wichtige Personen“ sind,

schrieb ich mich als letzter ein. Nach 20 Minuten, in deren Verlauf zwei Mann vorgelassen worden waren, kommt ein Sekretär in das Empfangszimmer, ruft meinen Namen auf und bittet mich, sofort zu Wladimir Iljitsch zu kommen. Ich trete ein. Als erstes fragt mich Wladimir Iljitsch: „Wie lange haben Sie gewartet, bis Sie vorgelassen wurden?“ Ich antwortete: „20 bis 30 Minuten.“ Er machte eine vorwurfsvolle Bewegung und sagte: „Ich werde Ihnen eine Methode beibringen, wie Sie das nächste Mal außer der Reihe zu mir kommen können, ohne zu warten, bis ich mit häufig leeren Gesprächen mit verschiedenen Projektmachern und sonstigem Publikum dieser Art fertig bin. Lassen Sie mir stets eine persönliche Note herzubringen.“ Dabei erteilte er dem Sekretär eine sichtbar bereits wiederholte Mahnung: „Ich habe Ihnen doch gesagt, daß Arbeitervertreter stets außer der Reihe zu mir vorgelassen werden sollen.“

(W. Katscharow — „Meine Zusammenkünfte und meine Arbeit mit W. I. Lenin in den Jahren der Revolution, 1920.)

Lenin während seiner Krankheit

Wladimir Iljitsch zeigte in den ersten Tagen eine große Beunruhigung aus Anlaß seiner Erkrankung. An dem Tage meiner Ankunft, sowie an den folgenden Tagen war er in gedrückter Stimmung und glaubte nicht an seine Besserung. Außerordentlich bedrückten ihn jene Sprachstörungen und jene Gedächtnisstörungen, die er natürlich nicht umhin konnte, bei eigener Beobachtung zu bemerken. Er war sehr in Angst undummer darüber, daß er einige Worte nicht zu finden vermag, daß er einige Gegenstände nicht mit ihrem Namen zu nennen und daß er nicht mehr zu rechnen imstande ist. Ueberaus bekümmert war er z. B., als er eine Margerite und ein Bergkriemlein sah, jedoch nicht auf die Bezeichnung dieser allbekanntesten Blumen kommen konnte. Er wiederholte häufig: „Das ist eine ungewöhnliche, sonderbare Erkrankung!“ Allen Versicherungen und Berichtigungen gegenüber, daß das sehr bald vorübergehen muß, verhielt er sich sehr heftisch. Mit traurigem Blick und tiefem Seufzer bemerkte er manchmal: „Ja, das wäre gut.“

Ein kurzes Gespräch mit Wladimir Iljitsch hat mich durch keinen tagelangen Verlauf aufs tiefste erschüttert. An einem der ersten Tage der Krankheit, abends, sagte mir Maria Iljitsch, daß mich Wladimir Iljitsch zu sprechen wünscht. Ich trat zu ihm ein und setzte mich, nachdem wir zusammen allein geblieben waren, an sein Bett. Wladimir Iljitsch hatte

sich in diesen Tagen wenig verändert. Er war noch ganz derselbe, wie ihn N. J. Bukharin schilderte, als er ihn als „starke, wie gegossen dahende Figur“ bezeichnete. Auch waren die Augen noch dieselben „lebhaften, durchdringenden und aufmerksamen Augen“, jedoch lag in diesen „lebhaften, durchdringenden und aufmerksamen Augen“ eine ungewöhnliche Traurigkeit und eine Konzentriertheit des Gesichtsausdrucks, eine ungewöhnliche Beunruhigung. In seinem Zimmer herrschte tiefe Stille. Wir lagen im Halbdunkel. Wladimir Iljitsch erhob sich leicht, gestützt auf den linken Ellbogen, riefte meinem Gesicht ganz nahe und sagte, während er mir aufmerksam und durchdringend in die Augen sah:

„Es steht wohl schlecht?“

„Warum schlecht, Wladimir Iljitsch?“

„Ja, verstehen Sie denn nicht, daß das fürchterlich ist, daß das etwas Anormales ist?“

Ich begann Wladimir Iljitsch nach Möglichkeit zu beruhigen und ihn davon zu überzeugen, daß alles eine zeitweilige und vorübergehende Erscheinung ist, daß alles, was ihn ängstigt — die leichte Störung der Rede, des Gedächtnisses, des Beobachtungsvermögens und der Fähigkeit der Konzentration lautet vorübergehende Störungen der Blutzirkulation im Gehirn sind und daß man ihm garantieren könne, daß alles das wieder vergehen wird. Er schüttelte mißtraulich mit dem Kopf und wiederholte mehrere Male: „Eine merkwürdige, ungewöhnliche Krankheit“, legte sich wieder hin und sprach kein Wort mehr. Ich sah noch einige Minuten, wünschte ihm gute Nacht und verließ dann das Zimmer.

Sehr bedrückt fühlte sich Wladimir Iljitsch durch das Verbot, sich mit politischen Geschäften zu befassen. Als ihm aus Anlaß der Mitte Juni eingetretenen Besserung erlaubt wurde, nahe Freunde zu sich zu lassen, jedoch unter der Bedingung, daß keine politischen Gespräche geführt werden, antwortete er: „Aun, wenn man nicht an Politik reden darf, dann brauche ich überhaupt keine Befehle.“

Nach einer der Konsultationen, Ende Juni, an der N. A. Semoschko teilnahm, sagte Wladimir Iljitsch:

„Ueber Politik werde ich nicht reden. Aber gestatten Sie mir, N. A. Semoschko, lediglich drei Fragen zu stellen:

Die Fragen waren folgende: 1. Wie steht es mit den Entlassungen? 2. Wie steht es mit der Hoeger Konferenz? 3. Was hat es auf sich mit dem Konflikt im Volkstommissariat für Verlehrsweisen, der unbedingt beigelegt werden muß?“

Kritik... Lenin... ein Teil... der pro... daß die... riat un... werden... schloffen... leariat ha... als die Dr... Lenin... der ist in... jen, in d... inneren G... fang der e... fang ist h... tion haup... langer Tal... schweitsch... gen und e... Programm... Er fü... die Meinb... Defond... traliteten... Gruppen f... 2 Parteile... der S I de... zidiell u... und den 2... Statuten d... forberte, d... lich an ein... aktio a... und die R... renovation... einer Musi... den... Karte... teinigtief... lich zu sein... der Beihilf... den partei... vor der W... Kampf fü... Streikende... neten so d... mentare... Der o... will auf d... Grundfrag... Vereingun... nun auf K... ruzsätzen... Auch... portunisten... sondern a... den Lenin... weit sich b... Eintreten... ein ein K... form, jent... trauen zur... proletaria... die Dignip... Zentralisat... einzelnen... grenzi... Partei na... Man kann... die auch h... In seiner... schwärts... „D... lichen S... vom W... Schule... „I... gegen d... Ton des... dorenu... heit ins... gekränkt... In allen... heitet, da... llets sein... in der La... Die e... maffen ist... ch auf d... wendig ist... der und... n n e r f... der Streng... endlich d... Fähigkeit... sich un... jividen der... ist das V... munistisch... Sju... Die 3... in der S... ten, und d... banten ei... sichtlich e... richt, das... dessen Em... erhalte ich... keine No... der eine v... der Kolli... matten... gerno. 2... Was foto...

Der Organisator der Revolution

Lenin

Lenin, der große Revolutionär, war nicht nur ein Theoretiker, sondern auch ein Organisator...

Lenin lehrte uns, daß die Kraft der Partei begründet ist in ihrer engen Verbindung mit den Massen...

Er führte einen erbitterten hartnäckigen Kampf gegen die kleinbürgerlichen Ideologen der Narodniks...

Martow und Axelrod schlugen dagegen vor, daß Parteimitglieder sogar diejenigen werden können...

Der opportunistischen Haltung der Menschewiki auf dem 2. Parteitag...

Auch heute noch sehen wir in der Komintern alle opportunistischen Gruppierungen...

Die Disziplin und Organisation, die den bürgerlichen Intellektuellen soviel zu schaffen machen...

In enger psychologischer Verbindung mit dem Haß gegen die Disziplin...

Die enge Verbindung der Partei mit den Arbeitern ist eine Notwendigkeit. Zu diesem Zweck muß sie...

Ilijich vor der Februarrevolution

Die Zeit verstrich, Wladimir Ilijich aber sah schamhaft in der Schweiz. Es war das wirkliche regelrechte Schmach...

Plan ist folgender: Nacht zwei Schweden ausfindig, die mit Gregor ähnlich sehen...

In der Illegalität nach den Tullagen

Ich hatte in dieser Zeitperiode, die so reich an Ereignissen war, Gelegenheit, Wladimir Ilijich im Augenblick der höchsten Gefahr...

Schwere Kämpfe in China

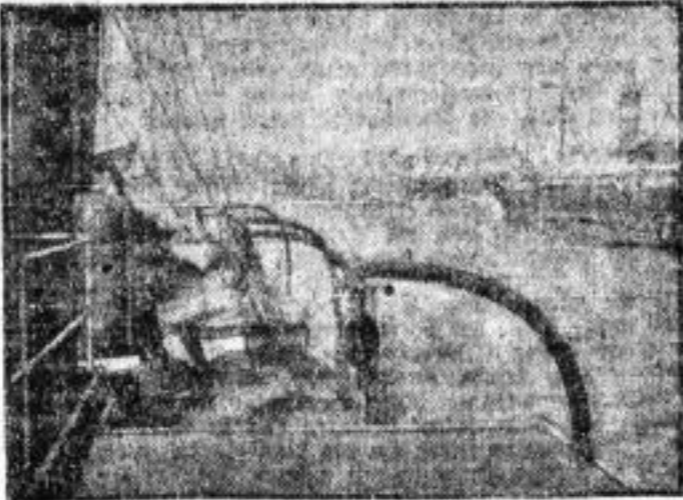
Die Offensive der Kantontropfen - Blutige Streifenruhen in Shanghai

Große Schlacht vor Shanghai

Wie aus Shanghai gemeldet wird, macht sich nach übereinstimmenden Berichten an den verschiedenen Fronten überall eine erhöhte Scharfständigkeit bemerkbar...

Im Zusammenhang mit der Streifenbewegung der chinesischen Arbeiter in der Baumwollspinnerei in Shanghai...

Das Tor des Ostens



Der Hafen von Shanghai, von einem über den einlaufenden Sowjet-Dampfer aus gesehen

Massenverhaftungen in Shanghai

Zu den letzten zwei Tagen sind im Fremdenviertel von Shanghai mehr als 150 Personen verhaftet worden...

Die Abperrung Shanghais

Auf Grund einer Verordnung des Generals Sunhsuanfang, des militärischen Oberkommandierenden von Shanghai...

während ihm gleichzeitig die Kälte der Nacht und die Feuchtigkeit bis auf die Knochen drang...

Auf die Zeitungen, die ihm in sein zeitweiliges Stabsquartier in großer Anzahl gebracht wurden...

Als wir die Grenze glücklich passiert hatten und als ich mit Eino Radko, Wladimir Ilijich...

(A. Schotman - "Lenin am Vorabend des Oktober", September 1917.)

Welche Haltung wird Japan in Shanghai befolgen?

Tokio, 18. Januar. (R.)

Im Mittelpunkt der öffentlichen Diskussion steht in der Presse die Frage, welche Haltung Japan einnehmen werde...

Japanischer Vormarsch auf Hankau

Charbin, 18. Januar. (R.)

Englische Parlamentarier auf dem Brüsseler Kongreß

London, 18. Januar. (R.)

Die Unabhängige Arbeiterpartei wird auf dem Kongreß in Brüssel durch Herrn Brailsford vertreten sein...

Brüssel, 18. Januar. (R.)

Bei dem Brüsseler Generalsekretariat des Kongresses gegen Kolonialunterdrückung und Imperialismus...

Auf dem Nationalkongreß beteiligten sich bekanntlich 2500 Delegierte und 8000 Zuschauer...

Jawaharlal Nehru ist einer der bekanntesten Führer der indischen Nationalbewegung...

Kampf dem großkapitalistischen Regierungsprogramm!

Die Landtagsdebatte über die Regierungserklärung — Die Deutschnationalen schweigen — Der nationalsozialistische Vrat Müde als Laiai der Großbürgerregierung — Kommunistische Abrechnung mit der Stützung der NSPD-Verräter in den Gewerkschaften durch „linke“ sozialdemokratische Führer — Der erste kommunistische Mißtrauens- und Auflösungsantrag abgelehnt

Landtagsführung vom 20. Januar 1927

Vor Eintritt in die Tagesordnung wird die Wahl einiger Sonderausschüsse vorgenommen. In jedem der Ausschüsse ist die SPD vertreten. In den Ausschüssen der Sachlichen Werte und Genossenschaftswesen wird der Reichsminister für die Landwirtschaft an der Spitze der Regierungserklärung mit dem Kommunistischen Antrag auf Auflösung des Landtages und den Mißtrauensantrag gegen die neue Regierung zu verbinden.

Genosse Ewert.

Der die Rolle dieser parlamentarischen Mehrheit aufzeigt, die jetzt den Willen der Mehrheit der Wähler eine Regierung erzwingt, die eine reine Interessensvertretung des sächsischen Industriellenverbandes und seiner Hintermänner darstellt.

In Hand erdrückenden Beweismaterials über das Verhalten der sozialdemokratischen Führer im Reich und auch in Sachsen, die mit Aufschwung und Stützung der NSPD-Verräter in den Gewerkschaften, der Politik der Großen Koalition heimlich und auch offen Vorschub leisten, zeigt er die Notwendigkeit der außerparlamentarischen Mobilisierung der werktätigen Massen. Eine Ablehnung unserer Anträge, eine Ablehnung unserer Forderungen auf gemeinsame Massenmobilisierung gegen die Regierung, die in Sachsen und gegen die kommende Regierung im Reich, muß auch dem letzten Arbeiter die Augen öffnen über die Notwendigkeit der Organisierung des Kampfes: Schüller an der Spitze mit den Kommunisten! Erst dieser einheitliche außerparlamentarische Kampf der werktätigen Massen wird im Stande sein, die Regierung des Bürgerturns hinwegzuweisen.

(Die von den Kommunisten mit lebhaftem Beifall aufgenommene Rede bringen wir — der Wichtigkeit wegen — in ausführlicher Form an anderer Stelle.)

Nach der SPD spricht Böckel zur Regierungserklärung und dem Mißtrauensantrag. Gegenüber der vom Genossen Ewert erhobenen Anklagen gegen die Politik seiner Partei, weiß er nichts zu sagen außer einer schmerzlichen Besinnung, er habe „von einem Mitglied der kommunistischen Zentrale eine bessere Rede erwartet“ (Wahrscheinlich glaubt er, man dürfe als kommunistischer Parteimitglied nun ein solcher Schleiher zu sein, wie die NSPD Parteivorstandsmitglieder!). Er geht dann auf den Inhalt der Regierungserklärung ein, stellt sich dabei als staatsrechtlich-republikaner vor. Von diesem Standpunkt, nicht etwa von proletarischem, kritisiert er den Verstoß durch den Reichspräsidenten auf die Weimarer Verfassung durch den Reichspräsidenten Ebert. Sollmann!, verurteilt er die sozialdemokratische Reichsregierung, die in der Reichsregierung die parlamentarische Demokratie der Kommunisten antwortet auf diese insofern „unwürdige“ Haltung! Er wandelt sich weiterhin gegen sämtliche Regierungsanträge. Interessant ist es dabei, daß er den Demokraten gegenüber erklärt:

„daß ein großer Teil „Schuld“ an dem Nichtzulandekommen der Großen Koalition in Sachsen die Volkspartei trage, die erklärt hat, nicht mit den Sozialdemokraten zusammenzulegen zu wollen.“

Er legt kein Wort an grundsätzlichen Stellungnahmen für oder gegen die Große Koalition, will also wahrscheinlich damit eine verdeckte Bereitwilligkeitserklärung vorbereiten.

Der deutschnationale Vizepräsident als Ehrenretter Heide.

Als Böckel im weiteren Verlauf seiner Ausführungen den Reichspräsidenten Heide als „kommunistischer“ des Industriellenverbandes bezeichnet, schlägt der im Augenblick geschäftsführende Vizepräsident Dr. Eckardt (DNL) wütend auf den Tisch und ruft Böckel ertötet zur Ordnung. — Böckel schreit lächelnd „Schon die Deposition mit allen Mitteln“ gegen die Regierung an. Er betont, daß die SPD im Gegensatz zu den Kommunisten jedoch nur auf dem Boden der Demokratie, wie „Opposition“ führen wolle.

Der Heide-Industriellenblock.

Im Namen sämtlicher Regierungsparteien gibt der Vizepräsident Heide die Erklärung ab, daß diese die Erklärung des Vrats als geeigneter Fajns betrachten und deshalb die kommunistischen Anträge ablehnen werden. (Stürmische Zustimmung der Kommunisten.)

Beifall erinnert an Heideberg!

Nunmehr erhält Beifall des Wort zu den Ausführungen gegen die Argumentation Böckels.

Er betont, daß der sozialdemokratische Parteitag in Heidelberg zu den Vorgängen 1923 in ganz anderem Sinne Stellung genommen hat, als die sächsische SPD es darstellt. Er weist weiter darauf hin, daß die erste Regierung, die ihr Amt „aus den blutbesudelten Händen des Generals Müller“ entgegennahm, nicht die Heide-Regierung, sondern die der Heide-Regierung. Er verteidigt sich in der bekannten Art gegen den Vorwurf des Vrats damit, daß er jede Abhängigkeit von den Kommunisten ablehnen müsse, weil diese „nicht von sich aus ihre Arbeiter bestimmen“. (Gelächter und Zustimmung der Kommunisten.) Er betont, daß er die Notwendigkeit des Bestehens auf dem Boden der bestehenden Wirtschaftsordnung, des Kapitalismus ihm zur „Dose der Großen Koalition“ geführt habe, der er auch jetzt noch zutreue. Die sozialdemokratischen Führer seien nur zu feige, offen zu sagen, wie sie zur Koalitionsträger stehen. Grundrichtig ist die nicht dagegen, sie wollen nur andere Personen, aber sie fürchten die Empörung ihrer Anhänger, die sie „nicht mehr zurückweisen könnten“, wenn sie in eine Koalition gehen, in der sie keine andere Politik machen können, als die NSPD. Er erklärt, daß in dieser Niedergangsperiode der Wirtschaft bei einer Landtagsauflösung nur die Kommunisten die Gewinner sein werden und daß deshalb alle Parteien außer den Kommunisten kein Interesse an einer Landtagsauflösung haben könnten. Aus diesem Grunde könnte auch die SPD nicht ehrlich für eine Landtagsauflösung eintreten.

Der Aufwärtler Wald gibt für seine Fraktion die Erklärung ab, daß diese nicht von „parteilichen Prinzipien“ ausgehe, er wolle sich nicht kümmern, welche Staatsform herrsche, da er glaube, daß nur starke Männer das Richtige sind. In dieser Tonart geht er weiter. Er ist die Möglichkeit seiner Ausführungen Gelächter aus. Er betont, daß er Vertrauen zur Regierung habe, aber er wünsche etwas Konkretes zu hören. Er verlangt schließlich nur Aufwertung im Rahmen der Reichsgesetze. (Stürmische Zustimmung links: „Sind Sie aber bescheiden geworden!“)

Müdes Jangengeburt.

Von Gelächter empfangen, hält der Nationalsozialist von Müde keine „Jangergeburt“. Das heißt er lieft sie ab. Er spricht von der „Jangengeburt der Heide-Regierung“ und geht dann zu einem Welt von lächerlichen Redensarten über den heidischen „Reichsgedanken“ und ähnlichen mystischen Angelegenheiten über. In der Frage der Staatsform will er auch keine Stellung nehmen. Er will, wie der Aufwärtler „starke Männer“. Er zeigt dabei, daß er bedenkliches Gedankengänge der revolutionären Arbeiterbewegung in unserforrenter Weise vorgewälzt für die Auslieferung seiner meist reaktionären Anschauungen. Seine Ausführungen über die „jüdische“ Herrschaft udn, werden oft durch Gelächter, Gelächter unverständlich gemacht. Schließlich erklärt er, daß die Regierung Heide nur Verrat dide, daß aber die „Taten starker Männer“ zum Kabinett nicht zu erwarten seien und daß er deshalb die Erklärung der Regierung als ungenügend ansehe.

Als er Kampf gegen den „jüdischen“ Kapitalismus proklamiert, fragt ihn Genosse Renner, ob denn alle Kapitalisten

„Juden“ seien. Müde gibt darauf die mystische Erklärung, daß die meisten „Juden“ Christen seien. (?)

Müde hilft Heide.

Nachdem Müde nun in großer Biese den „Standpunkt“ der Nationalsozialisten vertreten hat, erklärt er, dennoch dem kommunistischen Mißtrauensantrag nicht zustimmen zu können, „um der Regierung Gelegenheits“ zu geben, etwas für das Volk zu tun. Unter ironischen Zurufen der Kommunisten verläßt er, sich als Marx-Kenner anzupreisen und überläßt sich in radikalen Phrasen. Nach Abschluß seiner Rede stellt Präsident Schwarz unter allgemeinem Gelächter fest, daß Müde keine Rede völlig abgelesen habe, was unzulässig ist: in Erwiderung der „darin enthaltenen interessanten Gedanken“ sehe aber der Vorstand davon ab, dagegen einzuschreiten.

Nunmehr erhält für die kommunistische Fraktion das Wort der

Genosse Böttcher.

Die Ausführungen des Herrn Müde zeigen, daß er noch nicht gemerkt hat, daß er hier nur die Klasse eines Hofnarren des Staatkapitals, das er zu bekämpfen vorgibt, spielt. Der Weg der Völkischen zum Verräter Bürgerpräsidenten bis zu den Paragrafen des Müdes zeigt den ganzen Zusammenbruch des konterrevolutionären Virentums. Herr Müde wird bald zeigen, daß er war ein guter Seesäuber im Interesse der Besessenen, daß er aber einen miserablen Politiker abgibt. (Sehr richtig! bei den Komm.) Die Praxis allein zeigt, daß aus dem „linken Revolutionär“ Müde ein gutes parlamentarisches Stimmgießer für den Bürgerblock geworden ist.

Während die Völkischen 1923 die militärische Stütze des Großkapitals bildeten, betätigten sich die Sozialdemokraten als die ideologischen Helfer der kapitalistischen Wirtschaft. Beide wurden nun gegen die rebellierende Arbeiterklasse eingeleitet.

(Sehr richtig! bei den Komm.)

Als sie ihre Aufgabe erfüllt hatten, erhielten sie ihren Zutritt. Die Sozialdemokraten fliehen aus der Reichsregierung, den Völkischen wurden die Subventionen entzogen und heute sind sie in zerfallen und schlagen sich gegenständig in wüster Weise. Wichtiger als die Virentende Müdes war die gemeinsame Erklärung der bürgerlichen Regierungsparteien, die deutlich zeigte, wie die kleinbürgerlichen Gruppen sich vollständig unter die Führung der großkapitalistischen Parteien begeben haben. Dennoch ist die Einheitlichkeit nur scheinbar. Interessant ist, auf welche verfassungstreuen Kreise sich die Regierung Heide stützt. In der deutschnationalen Reichsregierungsfeier in Dresden, auf der der Landtagsabgeordnete Reichsmar die Rede hielt, wurde die Erhaltung aller derjenigen gefordert, die 1918 die Monarchie stürzten. Der republikanische Staatsminister Dr. Kauter hielt in der Gedächtnisfeier der Volkspartei unter schmerzlichen Fahren eine Rede mit dem Zeitgedanken: „Von Bismarck zu Hindenburg“. Der Virententführer Wilhelm forderte Wiederherstellung der alten Standesherrschaft. Das sind die politischen Bundesgenossen der NSPD und die letzten Stützen der Heide-Regierung, deren Kurs unaufhaltsam zurück zur Monarchie, zur völligen Volksverdummung und zur Standesherrschaft führen soll, um mit ihnen die Diktatur des Großkapitals zu umhüllen. Die Politik der Heide-Regierung war reaktionär und wird reaktionär bleiben. Die Forderung der deutschnationalen Großgrundbesitzer zur Einführung der Arbeitsdienstpflicht für die jugendlichen Arbeiter wird bei der Regierung Heide wärmste Begehrmottung finden. Gegen die Erwerbslosen hat die Regierung bereits jetzt die ersten Schritte wieder getan. Sie ließ die erste Nummer der „Sächsischen Erwerbslosenzeitung“ beschlagnehmen. Das ist die Hilfe, die Heide den Erwerbslosen verspricht, die Erwerbslosen aber werden dadurch nur bestärkt in ihrem Willen, in einheitlicher Front mit den Arbeitenden den Kampf gegen diese Regierung anzunehmen. Die Regierung Heide bewirkt hauptsächlich die konterrevolutionären Kleinanbahnungen. Auf kulturellem Gebiet ist der Kurs genau so reaktionär. Das zeigt u. a. die Veranstaltung der Wendentage, zu der wir Kommunisten noch im Landtag die Regierung zur Stellungnahme zwingen werden.

Die Auseinandersetzung zwischen der NSPD und der linken SPD sind ein Beispiel für die kommenden Auseinandersetzungen auf dem sozialdemokratischen Parteitag. Nachdem der sozial-

demokrat. Parteivorstand die kompromittierten NSPD-Führer aus tatsächlichen Gründen preisgegeben hat, ohne deren Anklagen, die tatsächlich die seine ist, anzugeben, sind die „linken“ sozialdemokratischen Führer Sachlens parteilich um jeden Preis geworden. Sie werden, wenn nicht der Druck der Arbeiter zu daran hindert, in die Koalition gehen und dort dieselbe Politik treiben müssen, wie sie die Beifall und Konjunktur treiben, denn dies ist sozialdemokratische Parteipolitik. Die Verteilung der sozialdemokratischen Reichsmittel bei der Frage des Reichswehrministeriums durch den „linken“ Böckel zeigt, daß die linken Führer im Jahre 1923, als sie den Arbeitern ihre Kampfbereitschaft beteuerten, insgeheim bereits den Verrat mit der reaktionären Reichsregierung vorbereitet hatten, deren Vollstreckung — eben dieser Sollmann — ein Sozialdemokrat war. Das erklärt auch, weshalb Böckel auf der Chemnitzer Konferenz 1923 den Arbeitern vorlag, die Reichswehr marschiere nicht gegen sie, sondern gegen Bayern. Das war nichts als ein abgetarntes Spiel zwischen ihm und dem Reichsminister Sollmann, der nicht aus der Regierung „zum Profit“ ausstieg, sondern nach vollendetem Verrat als überflüssig vom Streikern hinausgeworfen wurde. Bei der Frage der Säuberung der Führung der Gewerkschaften von den NSPD-Reuten sind es wiederum Sozialdemokraten, die antämpfen gegen die gemeinsame Front der kommunistischen und sozialdemokratischen Mitglieder der Gewerkschaften. Diese Positionen in den freien Gewerkschaften sind die Basis, auf der die NSPD ihren Kampf im Interesse der sächsischen kapitalistischen Wirtschaft und gegen die Arbeiterinteressen führen kann. Die Stimmen der sozialdemokratischen Arbeiter für die kommunistischen Anträge auf Beteiligung der reaktionären Gewerkschaftsbundungen wachsen unaufhaltsam. Wir werden diesen Kampf verteidigen. (Zuruf des verärgerten Stenographen Chemnitz: „Weil ihr auf die Gassen wollt!“), weil wir wissen, daß die Gewerkschaften im Kampf gegen den sächsischen Bürgerblock eine entscheidende Rolle spielen. Gegenüber den Vorwürfen der NSPD, die kommunistische Partei hänge von den Befehlen „Muskau“ ab, erklären wir, daß wir stolz auf die Brüderlichkeit mit unseren russischen Genossen sind, stolz auf das gemeinsame Band, das die Kommunisten aller Länder aufs engste verbindet. Nicht auf Befehl, sondern durch kameradschaftliche Klänge aller Fragen arbeiten die Kommunisten der ganzen Welt gemeinsam an gemeinamen Ziel. Befehle erhalten die parlamentarischen Agenten des Kapitals von den Völkischen bis in die Reihen der Sozialdemokratie und am laienhaftesten und widersprüchlichsten bei der Ausführung dieser Befehle benehmen sich gerade die Führer der NSPD. Mit dieser Partei über Kampf um Proletariatinteressen zu diskutieren, können wir ab. Wir werden nicht mit den Parteien des Bürgerturns diskutieren, wir werden sie bekämpfen mit allen Mitteln, und dieser Kampf soll und wird

zum Sturz des Bürgerblacks, zur Ausrottung dieses parlamentarischen Sumpfes und zur Aufrichtung der Herrschaft der Werktätigen führen. (Stürmischer Beifall bei den Kommunisten.)

Bei der Festlegung der Tagesordnung für die nächste Sitzung, die am Dienstag, den 25. Januar stattfindet, beantragt Genosse Ewert, daß die zweiten Beratungen der wichtigen Erwerbslosen- und Fürsorgeempfängeranträge auf die Tagesordnung gesetzt werden. Das wird mit Mehrheit abgelehnt. Ein geschobener Schlußantrag der Bürgerlichen, der die Debatte abwürgen soll, findet zwar die Unterstützung des „revolutionären“ Müde, der gemeinsam mit dem Block von den Deutschnationalen bis zur NSPD stimmt und sich damit als dienleistiger Laiai des Bürgerblocks zeigt, wird aber durch Zufallsmehrheit von Kommunisten und Sozialdemokraten abgelehnt.

Nunmehr erhält der Abg. Edel (SPD) das Wort. In seinen Ausführungen verurteilt er vergeblich die Beweisführung der kommunistischen Ausführungen zu entkräften. Ihm tritt im Schlußwort Gen. Ewert entgegen. Nach seiner Rede werden die Abstimmungen vorgenommen.

Sowohl der kommunistische Mißtrauensantrag als auch der Antrag auf Auflösung des Landtages wurde gegen die Stimmen der Kommunisten und Sozialdemokraten abgelehnt.

Die nationalsozialistische Müde floß beim Mißtrauensantrag schließlich in den Wandelgängen, um nachher beim Auflösungsantrag gegen die Kommunisten zu stimmen.

Herr Heide hat einen neuen würdigen Bundesgenossen erhalten.

Damit ist die Tagesordnung der Sitzung beendet.

Gemeindevertreter!

Heraus zur Wahl der Bezirkstags-Abgeordneten!

Nächsten Sonntag, am 29. Januar, versammeln sich in jeder Gemeinde der Amtshauptmannschaft Dresden die neugewählten Vertreter zur Abstimmung für den neuen Bezirkstag. Innerhalb weiterer 4 Wochen tritt der Bezirkstag zusammen und wählt den Bezirkstagsausschuß. Der Ausgang dieser Wahl ist für die Entwicklung zahlreicher Bezirksstädte und Landgemeinden von großer Bedeutung. Insbesondere die werktätige Bevölkerung wird auf das Schwerste zu spätem bekommen, wenn eine reaktionäre bürgerliche Mehrheit den Bezirkstag und Ausschuss beherrscht.

Welche Zusammenlegung hatte bisher dieser Selbstverwaltungskörper der Gemeinden in der Amtshauptmannschaft? Neben 22 bürgerlichen Vertretern nahmen 15 Sozialdemokraten Platz. Auser diesen waren nur 3 kommunistische Vertreter als konsequente Vertreter der Interessen der Werktätigen auf dem Posten. Entsprechend der bürgerlichen Mehrheit waren auch die „Taten“ immer rückwärts gerichtet. Die Sache sollte die gesamte werktätige Bevölkerung bejahen.

Das zeigte sich bei der Beratung des Haushaltes und der damit verbundenen Erhöhung der gesamten Fürsorge wurde eine Verdoppelung der Ausgaben für die Wohlfahrtspflege beantragt. Es blieb der bürgerlichen Gesellschaft vorbehalten, hiergegen zu sprechen und zu stimmen. Darüber hinaus beantragten sie sogar noch

und legten auch durch die Streichung von 200 000 Mark bereits in den Vorausschlag eingezogter Gelder.

Die Sprecher der rechten Mehrheit forderten auch den Ausbau der Schulzahnpflege. Im weiteren machten sie sich zum Sprachrohr des Landbundes und forderten Landfrankenkassen. Durch diese Einrichtung sollten die heftigen Ortskrankenkassen geschwächt und zerstört werden und die Landarbeiter auch im Falle der Krankheit völlig unter die Botmäßigkeit der Landwirte geraten. Der Gipfel reaktionärer Brutalität wurde erreicht durch den Abbau des amtlichen Mißrechners der Amtshauptmannschaft. Diese seine Gesellschaft erklärte mit bodenloser Keckheit, daß vieler Beamte als Mißrechner nur als Spieß in den Gutshöfen wirke. Daß dieser Beamte im Auge des Landbundes ein Dorn ist, mag zugegeben werden. Man verweigert sich sogar von dieser Seite zu der Bemerkung, daß der „Herr Mißrechner Dürerig nur froh sein

kann, daß er mit bloßen Drohungen davon gekommen ist!“ Das war die Ankündigung, ihn später mit Gewalt vom Gutshof zu jagen! Die Großbauern, diese Landjunker, wollen nicht, daß das Auge der Öffentlichkeit ihnen im Interesse der Volksgesundheit allzuviel in den Stall schaut. Dort gibt es vieles zu verbergen.

So wenig nur von den Schandtatzen der bürgerlichen Mehrheit des alten Bezirkstages. Im Schoße des neuen Bezirkstages schlummern sehr viel Möglichkeiten. Diese können nur durch kommunistische Vertreter, durch die folgerichtigen und entschlossenen Vertreter der Interessen der Werktätigen geweckt werden. Die Bezirksämter müssen unterliegt werden für Reanahaltungen, Verbreiterungen und sonstige Verbesserungen öffentlicher Straßen und Wege. Die Armenversorgung, die öffentliche Gesundheits- und Krankenpflege muß auf eine Stufe gebracht werden, die die Betonen befriedigt. Im weiteren muß gerade der Bezirkstag der Regierung gegenüber eine Haltung einnehmen, durch die den hochwallergeheimten Kleinbauern, den genossenschaftlichen Siedlern die so bitter benötigten Gelder beschafft werden. Ferner muß dahin gewirkt werden, daß der Bezirkstag sich dafür einsetzt, daß den Gemeinden größere Steuerüberweisungen aus den Reichsmitteln zuzuführen. So bekommen selbst die Bezirksverbände vom Reiche größere Mittel an die Hand und können, ja sie müssen dann durch den Druck der werktätigen Vertreter die Bezirksumlagen, die die Gemeinden belasten, abbauen.

Am Sonntag werden 40 Abgeordnete zum Bezirkstag der Amtshauptmannschaft Dresden gewählt. Jeder Gemeindevertreter muß sich an der Wahl beteiligen. Der Stimmwert ist innerhalb einer Gemeinde gleich, der Gemeinden untereinander aber verschieden. Bei der Festlegung des Stimmwertes wird zugrunde gelegt die Zahl der Wahlberechtigten, teilt durch die Zahl der Gemeindevereordneten. Als Beispiel: Nehmen wir an, eine Gemeinde mit 1700 Einwohnern hätte 1100 Wahlberechtigte. Bei 11 Gemeindevereordneten hätte dann jeder Gemeindevereordnete zur Bezirkstagswahl 100 Stimmen in die Waagschale zu werfen. Jede Versäumnis zur Bezirkstagswahl, nicht sich Jeder Gewinn aus bürgerlichem oder sozialdemokratischem Lager ist doppelt höher für die werktätige Bevölkerung! Es gilt, eine reaktionäre bürgerliche Mehrheit zum Teufel zu jagen! Wählt Arbeitervertreter!

Jede Stimme der „Liste der Werktätigen“!

Arbeiterport

Bordschau für den 23. Januar:

DSS 10—Deuben. Der Bundesleiter begrüßt im Stadion Dresden-Dü. Herbststraße, die Gäste aus dem Klauenischen Grund. Ein sicherer Sieg für DSS dürfte gewiss sein. DSS wird dieses Spiel wohl als Gelegenheit benutzen, bei dem nicht allzu hart zu erwartenden Widerstand der Deubener, eindringlich Fußball in Reinkultur zu demonstrieren. Es ist jedoch nichts Neues, daß selbst die sichersten Voraussetzungen plötzlich über den Dauten gemorfen werden, und der bestimmte als schwächer bezeichnete Gegner dem Favoriten das Leben überraschend schwer macht. Anfang 2 Uhr.

Piechen—FVB Riesa. Piechen hat mit der Verpflichtung der sympatischen FVB-Elf bestimmt einen guten Griff getan. Die Auswärtsleute verfügen über ein gutes Spielmaterial, und es ist zu erwarten, daß sie mit sorgfältig ausgewählter Mannschaft sich den Piechenern zum Kampf stellen werden. Wenn man auch bei Abwägung der beiderseitigen Chancen zu dem Schluss kommen muß, daß zuerst die Einheimischen doch das bessere Ende für sich behalten werden, so wird dies doch erst nach hartnäckigem Widerstand der Gäste der Fall sein. Anfang 2.30 Uhr Ernter Platz.

Pirna—Helios. Die Keller halten sich den gefährlichen Pirnern. Die Qualitäten der Gastgeber sind in letzter Zeit hinsichtlich bekannt geworden. Der Ausgang dieses Treffens ist vollkommen ungewiss. (2 Uhr.)

Zu Kadetberg treten der Blauverein und 01 in die Schranken. Man ist geneigt, in diesem Spiel den Gästen einen Sieg zuzuräumen. (2 Uhr.)

Kamenz nicht mit 02 keine Kräfte und es wird letzten Endes den Dresdnern auf Grund ihrer größeren Spielerfahrung gelingen, den Sieg mit noch Haufe zu bringen. (2 Uhr.)

Cotta—Südwitz haben sich auf dem Platz der Löbauer im Auscheidungsspiel gegenüber. Mit einem heißen Kampf ist zu rechnen; einen Tip zu geben, wäre bei dem Charakter des Spiels gewagt. (2 Uhr.)

An Auscheidungsspielen finden noch statt: **Friedrichstadt—Pirna** (10 Uhr); **Altenau—Bernsdorf—Ottendorf** (2 Uhr); **Bism. Klause** (10 Uhr) gegen **Kadetberg** (12.15); **Pirna gegen Süd** (2.30); **Helldenau—Rieschen 2** (2); **Weißen—DSS (2)**; **Portschütz—Dohna** (2); **08—Graupa** (2).

Untere Mannschaften. **Kamenz—Karlst.** 2 (2.30); **Cotta 2—Cottabau** 1 (2.30); **Lodwitz 1—DSS 2** (2); **Lodwitz 2—Deuben** 3 (12.30); **Deuben 2—Cottabau** 2 (10.30); **Weißen 2—Marienburg 1** (12.30); **Coswig 3—Südwitz 3** (12.30); **Coswig 2—Weißen 1** (1); **Kadetberg 3—Jandelsb.** 3 (10.30); **Kadetberg 2—01** 2 (2); **Somsdorf 2—Jandelsb.** 4 (2); **Ottendorf 2—02** 2 (12); **Marienburg 2—Klause** 2 (2); **Klause 3—Süd** 3 (3.30); **Südbau 2—Hochwitz** 2 (2); **Piechen 2—Pirna 2** (1); **Kadetberg 3—Weißen 3** (11.30); **Portschütz 3—Piechen 4** (10); **Klause 3—02** 4 (3); **Klause 2—02** 3 (10); **02 3—Cottabau 2** (12.30); **Helios 3—Süd 2** (1); **Cotta 1—02 3** (11); **01 3—DSS 3** (10); **Helldenau 4—Kadetberg 4** (1); **DSS 3—Südbau 3** (12); **Südbau 4—MBC 2** (10.30); **02 4—Südbau 5** (2).

Altersklasse. Weißig—DSS (12.30); Helios—Kamenz (11); Cotta—01 (1); **Videham—Pörsna (11)**

Jugend. **Weißen 1—Süd 1 (11.45); Cotta 1—Kadetberg 1 (2); Helios 2—Coswig 2 (3)**

Kadeten. **Altenau—Kadetberg (11); Cotta—01 (12.30); Kadetberg 1—Süd 1 (10.30); Kadetberg 2—Cottabau 1 (9.30).**

Personenrichten.

Cotta. 21. Januar Mitgliederversammlung im Luftbad. — 22. Januar 7.30 Uhr Arbeiterheim Lichtbildvortrag. Referent Dr. David.

1. Fußballgruppe. Sitzung am 29. Januar 7 Uhr Geschäftsstelle. Bericht des Genossen Scherb. Wahlen zum Bezirksrat aller Parteien.

2. Fußballbesitz. 2. Gruppe (Pirnaer Genoss). Sonntag, den 23. Januar, um 6 Uhr vorm. in der Cotta in Freital-Deuben Gruppensitzung. Besondere Benachrichtigung erfolgt nicht.

Freier Turn- und Sportverein Weißig. Freitag, 21. Jan. nach dem Turnen Technischer Sitzung.

Deutscher Arbeiter-Musik-Bund. Ortsgruppe Pirna-Deuben. Freitag, 21. Jan. abends 7.30 Uhr im Volkshaus Pirna Fortst. - Sonntag, 21. Jan. mittags 1 Uhr Ortsgruppen-Übungsstunde im Volkshaus Pirna; anst. Ortsgruppen-Jahreshauptversammlung.

Verjammlungskalender

Kommunistische Partei

Freital, den 21. Januar:

Elternräte. 7.30 Uhr Sitzung im Parteibureau.

Kommunistische Jugend. 7.30 Uhr im Restaurant Palm Baum, Freitaler Straße. Sitzung mit der Kulturfestkom. Sehr wichtige Tagesordnung.

Zentrum 1. 7.30 Uhr Strohhalmfestversammlung im Brandenburger Hof, Berliner, Ecke Peterstraße.

Neufahrt-Bez. 7.30 Uhr Mitgliederversammlung im Bürgerhof. Thema: Politische Lage.

Famndr. 7.30 Uhr Mitgliederversammlung im Bahnhofshotel.

Dobitz. 7.30 Uhr PPD-Rundgang im Gasthof.

Coswig. 7.30 Uhr Mitgliederversammlung.

Sonntag, den 22. Januar:

PPD-Sitzung. 7.30 Uhr in der PPD, Gärtnereihofstraße.

Schwarz 1/6. Cotta 7.30 Uhr Mitgliederversammlung Luftbad.

Striesen 1. 7.30 Uhr im Landstrich, Wurzburgstraße. Mitgliederversammlung. Thema: Die Lage im Landtag und Dresdener Rathaus. Wie Leser der Arbeiterstimme werden hiermit dazu eingeladen.

KG Cottabau. 7.30 Uhr im Straßenbahnhof Gohlis Ruhlandkurus.

Hoherwitz. 7.30 Uhr Bäckerei Restaurant Hoherwitz PPD-Feier. Hochwitz. PPD-Rundgang 7.30 Uhr im Gasthof.

Dobitz und Niederwitz. Versammlung in Kafes Restaurant 7.30 Uhr.

Helldenau. Fortsetzung des Ruhlandkurus im Rathaus Helldenau. Sitzungssaal. Teilnehmern haben die Genossen von Helldenau, Dohna, Pirna, Schlottwitz, Glashütte.

Sonntag, den 23. Januar:

Stadteil Striesen. Form. 9.30 Uhr Sitzung der Stadteilerleitung im Glacwaldhof.

Bism. 6 Uhr nachmittags PPD-Rundgang im Gasthof.

Rühlandkurus. 7 Uhr im Vöhrner Hof Mitgliederversammlung. Ref. Gen. Weidner.

Kommunistischer Jugendverband

Freitag, den 21. Januar:

Johannstadt. 7.30 Uhr Funktionärsitzung bei Koch, Gohlisstraße 8.

Sonntag, den 22. Januar:

Piechen. 6 Uhr im Bürgerhof Heimabend mit rev. Darbietungen. Parteigenossen! Erscheint und zeigt Interesse für die Jugend.

Freital. U.S. Mitgliederversammlung 7.30 Uhr Bergstraße Deuben. Alle Gruppen haben mit ihrer Mitgliedschaft vollständig zu erscheinen.

Roter Frontkämpferbund

Ortsgruppe Bautzen. In dem am Sonntag, den 22. Januar, stattfindenden roten Nummer 1 laden wir die Arbeiterklasse von Bautzen ein. Darbietungen: Konzert der Schalmeyerkapelle, Theater usw.

Ortsgr. Bautzen RFB. Sonntag, den 22. Januar.

Alle Kameraden der Ortsgruppe Groß-Dresden sind hierdurch eingeladen zum Unterhaltungsabend der 4. Abteilung, Lindengarten Reinhardtspunnen der Schalmeyerkapelle.

Ortsgruppe Bautzen. Nachm. 3.30 Uhr Bahnhof Steien zum Empfang der Schalmeyerkapelle.

Montag, den 21. Januar:

Abteilung 10 (Reich-Dobitz). Abends 7.30 Uhr Sportplatz Helios (Reich): Wichtige Versammlung. Erscheinen! Gäste willkommen.

Gewerkschaftliches

APD-Bekleidungsarbeiterfraktion. Am 22. Januar Jakobsgasse 15 wichtige Sitzung!

APD-Gesamtarbeiterfraktion. Am Sonntag, den 22. Januar, 7.30 Uhr Sitzung im Café Jakobsgasse 15.

APD-Metallearbeiterfraktionsteilung. Wichtige Sitzung am Sonntag, den 22. Januar, abends 7 Uhr im Bureau Columbusstraße 8, mit Landesleitung. Großbetriebe müssen unbedingt teilnehmen.

Deutscher Metallarbeiter-Verband Neugersdorf. Mitglieder versammlungen: Seiffhennersdorf: Freitag, den 21. Januar, abends 6 Uhr Kenne; Neugersdorf: Montag, den 24. Januar, abends 8 Uhr Oberrittersdorf; Neugersdorf: Mittwoch, den 26. Januar, abends 8 Uhr Radebeul; Oberrittersdorf: Donnerstag, den 27. Januar, abends 8 Uhr Urteritzsch.

APD-Genossenschaftsvertreter. Am Sonntag, den 22. Jan., nachmittags 9.30 Uhr findet eine wichtige Lesung aller gewählten oppositionellen Vertreter des Konsumvereins Bornwasser statt. Lokal: Stadt Braunschweig, Jakobsgasse. Ein Gesandter der 3. referiert über unsere nächsten Aufgaben in der Genossenschaftsbewegung. Alle Vertretungsstellen, sowie die umliegenden Bezirksstellen müssen mindestens durch einen Genossen vertreten sein. Bez.-Gen. Abteilung.

Der
In schwerer
begehrtes
beim den
vertauschte
lokale Busbe
lokale Rück
nebenstehende
kapitalistischen
tender und ab
Mittelschicht
zur Sicherung
und zünftiger
Arbeiterlich
gegenwärtig
die anderen
Belohnung
allen Hilfer
Wage hat me
für deren
te ungelie
schen der 4
Dah die
gabend, gar
totale Kogn
den diesjähr
ber die Ausg
Die wid
tampfung be
haben Will
verdrängen
mehrer Gebie
Für die
jahr nur die
eingesetzt, n
Markt. Die
Higung pellen
192
192
Die Reg
genden Star
entfremden
Arbeit 100
selben Titel
von Landar
schiff schon
man dieses
schrieb über
langt. Die
hebt jedoch
halten zu
Wenn d
rung wirtsch
lediglich die
Einsatzgeld
Soll da
werden, dar
sozialisier
und schäft
sollten. D
lichten Mit
wesen, dien
halle der P
für 1926 p
mentel der
hülfe Kos
Für
loge z. l
gehört. Tr
schi, davon
tung des
mehrer O
die Reg
der Vor
tung ge
es Gei
betil".
Nichts
Charakter
dominiert
der fatalit
Das
Als
ich me
haben in
neben a
mies Ge
das bietet
ihrer Tür
pflegen z
So war e
Ich le
und mer
distante
Einer
Jahren, v
und einer
Vorfüh
mit den
an der P
leiner tie
„Ein
ne mit ih
unlere J
Gedebe v
Belgien
Das hab
halten. m
Ein
feuten, u
„Ant
wollten,
wie toll
im Jahr
seiner na
weil ih
Stuhl ist
und me
Tot
wie es
Ich wuß
teuer fin
„H
als sie z
Jahren,
Großsch
ich habe
ein una
besser d
unter d
ist die
gehen a
und lein
Ein
gefam

Gloria Palast

Schandauer Straße 11
(Stralitzbathen 5, 17, 19 und 21)

Ab Freitag, den 21. Januar Der große Probustillm

Dagfin

10 Akte nach dem Roman von Werner Schell

„Dagfin, der Schneeschuhläufer“

Regie: Paul Wegener

Hierzu: Ein erstklassiges Ballettprogramm mit der neuesten Emelka-Wochenschau

Sonntags: 4, 1/7, 1/9 Uhr
Werktags: 6 und 1/9 Uhr

Die Berufs-Beratungsstelle bei dem
Offentlichen Arbeitsnachweis **Freital** und
Umgebung hat für **Ostern 1927** Lehr-
stellen zu besetzen für

Maschinenschlosser
Eisendreher
Eisenformer
Stahlformer
Stuhlbauer
usw.

Geschäftsstelle Freital, Lange Str. 19
Fernruf Nr. 695

Mein Inventur-Ausverkauf

bietet Ihnen in allen Abteilungen
20—50% Preisermäßigung
Rasenauswahl in Herren-, Damen- und Kinderbekleidung

Garderobehaus Pirna Inh.: Jos. Sander 38 Schmiedestr. 38
Fernsprecher 354

M. u. A. Zoicher

Bautzen, Kornmarkt 16

Tabak- u. Schreibwarenhandlung

Schuhmacherei Max Wehner
Bautzen, Schlachthofstr. 5
Saubere Arbeit bei mäßigen Preisen

Central-Theater Bautzen

Freitag bis mit Montag
Das große Doppel-Programm
Die Feuerfängerin

Filmschauspiel in 5 Akten nach einer Novelle von **Ernst Kiehn**

in den Hauptrollen:
Ruth Weyher / Rena Valotti
Alfred Abel / Carl Auen
Erich Kaiser-Titz

Außerdem
Die Frau, die betrogen wurde

6 Akte aus dem Leben einer Adalensfamilie und zweier gewissenloser Hochstapler. Das versprochene gute Leben — Verkauft und verraten.

Begleit: Wechseltags um 7, 7 1/2, 9 Uhr
Sonntags um 3, 7 und 9 Uhr

Palast-Theater Bautzen

Freitag bis mit Montag
Das Lebenslied

7 Akte nach dem gleichnamigen Roman von **Rudolf Herzog**

in den Hauptrollen:
Erna Morena
Heiga Thomas
Carl de Vogt

Außerdem
Stuart Webbs in dem Sensationsfilm
Das Geheimnis auf Schloß Elmshö

Ein Stuart-Webbs-Abenenteur im Hochland in 6 Akten

in den Hauptrollen:
Gertraud de Linsky
Ruth Weyher
Ernst Reicher

Begleit: Wochentags um 7, 9 Uhr
Sonntags um 4 Uhr

<p>D Günstige Einkaufsquellen für Arbeiter, Angestellte und Beamte in Ost-Sachsen D</p>			
<p>DRESDEN</p> <p>Milch-Produkte Drema A.G. Dresden Würzburger Straße 9</p>	<p>BEIERSDORF</p> <p>E. W. Krotschmar Nachf. Max Hofmann Kolonialwaren, Kurz- und Galanterie-, Spiel- und Zuckerwaren-Geschäft</p>	<p>NEUSALZA-SPREMBERG</p> <p>Gustav Hofmann Musikhandlg., Spez. Schalmeyen</p>	<p>OPPFACH</p> <p>OTTO GRÜHLE BROT- UND FEINBÄCKEREI</p>
<p>DRESDEN</p> <p>Reserviert</p>	<p>NEUSALZA-SPREMBERG</p> <p>Max Erbs. Ofenselzweiser Reparaturwerkstatt, Spezialität: Spritzen</p>	<p>OBERFRIEDERSDORF</p> <p>Nurt Schuster Oberriedersdorf Fahrräder / Nähmaschinen / Reparaturen Gründliche Teilschlus</p>	<p>RICHARD DABERITZ / OPFACH Fabrikation teurer Fleisch- u. Würstwaren</p>
<p>TAUBENHEIM</p> <p>Brot-, Weiß- und Feinbäckerei Emil Gärtner</p>	<p>NEUSALZA-SPREMBERG</p> <p>Julius Schorf Kolonialwaren, Tabak und Zigarren</p>	<p>Niederriedersdorf</p> <p>Benot Böhmer Brot- und Weißbäckerei</p>	<p>Oppach</p> <p>Adolf Wölfl / Oppach Kolonialwaren / Zigarren / Kaffee</p>
<p>GERMANIA-DROGERIE Farben und Drogen Kolonial- und Tabakwaren</p>	<p>NEUSALZA-SPREMBERG</p> <p>G. U. Scheffler Woll- und Baumwollwaren</p>	<p>Oberriedersdorf</p> <p>Hermann Lehmann Fleischerei mit elektr. Motork</p>	<p>Oppach</p> <p>Kino Ebersbach Oppach-Consort bringt laufend die neuesten Arbeiter-Filme</p>
<p>DEWALD STRIEBEL Schul- und Bauprodukten</p>	<p>NEUSALZA-SPREMBERG</p> <p>Kurt Pinkert Pelzwaren, Hüle, Mützen Spezialität: RFB-Mützen</p>	<p>Niederriedersdorf</p> <p>Friedrich Thiele Kolonialwaren</p>	<p>Oppach</p> <p>Gasthof „Heiterer Blick“ Inh.: Wilh. Seibemann / Oppach</p>
<p>WILHELM WÜNSCHER Gasthof grüner Baum</p>	<p>NEUSALZA-SPREMBERG</p> <p>Ad. Menzels Nachf. K. Fiebigler Großes Lager und billigste Einkaufsquellen für Herren-, Damen- und Kinder-Maschinen, Arbeiterbekleidung</p>	<p>Oberriedersdorf</p> <p>Oskar Hensel Fleischerei, Wurstwaren</p>	<p>Oppach</p> <p>Kaufhaus Kuntz / Oppach Die vornehmste Einkaufsquelle für jedermann</p>
<p>Farben und Lacke Er. Tietze</p>	<p>THAMS & GARFS Neusalza-Spremb.</p>	<p>Oppach</p> <p>Oskar Förler / Oppach Fahrräder, Nähmaschinen, Reparaturen, Günstige Teilzahlungen</p>	<p>Oppach</p> <p>REINHOLD PIEYSCHMANN Fein Fleisch- und Wurstwaren</p>

Inventur-Verkauf

vom 22. Januar bis 5. Februar

Ernst Venus, Dresden

Annenstraße 28 und Platenhauerstraße 25

Wäsche — Woll- und Leinenwaren

Günstige Kaufgelegenheit in soliden Qualitäten

Auf alle nicht zurückgesetzten Waren **10% Rabatt**

Eigene Weberei — Eigene Näherei

Theater am Wasaplatz

Montag, den 22. Januar, 8 Uhr: **Die spanische Fliege**
 Sonntag, den 23. Januar, abends 8 Uhr: **Veronika**
 Dienstag, den 24. Januar, nachts 4 Uhr: **Schneewittchen u. die 7 Zwerge**
 Abends 8 Uhr: **Veronika**

Tymians Täglich

Das Thalia- 8 Uhr
 einzige Theater
 wirkliche Theater
 Volkstheater Dresden

Vorzugskarten außer Sonntag gilt

Von Herrschaften wollen sich Herr- u. Damen-Garderobe sowie Schuhe, Maßanzüge . . . von 10 M. an, Mäntel . . . von 3 M. an, Wollwäster . . . von 0,70 M. an, Wintermäntel . . . von 10 M. an nur Garderobehaus zur billigen Quelle Am See 11, am Postplatz

MIFA

das anerkannte **Qualitäts-Fahrrad** empfiehlt

WILLY HETZER, Stephaniens-straße 46

Großer öffentlicher Bild- und Film-Vortrag

Freitag, d. 21. Januar abds. 8 Uhr (bis 7 Uhr) im Volkshaus, Traubengasse
 Vortragender: Pandit D. N. Agnihorti aus Agta (Indien)

Kultur und Wirtschaft Indiens (Stinkt, Architektur, Naturdenkmäler)
 Eintritt 0,60 M., Kinderhalb, u. Jugend 0,30 M.
 22. Die Naturerbe, Bräuer, Dresden, G. S.

Allgemeine Ortskrankenkasse für Dresden

Bekanntmachung.
 Der Kassenausschuss hat durch 2. Nachtrag zur Kassensatzung vom 28. November 1924
 a) die Grenze für kleinere Heilmittel auf 25 RM. erhöht;
 b) den Zuschuß für größere Heilmittel (zum Beispiel für Siphonierjets, Zahnerkrankungen usw.) auf ein Drittel der Kosten, jedoch auf höchstens 50 RM. festgesetzt;
 c) für die Gewährung des Hausgeldes an Angehörige während einer Krankenhauspflege bestimmt, daß dieses in Höhe der Hälfte des Grundlohnes gezahlt wird; und
 d) die Behandlungsbeihilfe bei notwendiger Unterbringung von Familienangehörigen in Heilanstalten dahin erweitert, daß diese bis zur Höhe der nachgewiesenen Kosten der Krankenhauspflege, höchstens aber für jeden Verpflegtag ein Betrag in Höhe eines Drittels des jeweils in den hiesigen Krankenhäusern zu Dresden für in Dresden wohnende Kassenzustimmer oder deren Kinder geltenden Verpflegungslohnes zu gewährt ist.
 Diese Bestimmungen sind am 20. Dezember 1926 in Kraft getreten.
 Die Vorschriften über die Wochenhilfe sind nach dem Gesetz vom 8. Juli 1926 (RGBl. I S. 407) geändert worden. Außerdem sind die §§ 2a, 6, 19, 29, 30, 35, 37, 38, 39, 45, 70, 78, 84, 92 und 93 der Kassensatzung und § 17 der Wohnordnung geändert worden. Die Satzungsänderungen können in den Geschäftsstellen der Kasse entnommen werden.
 Dresden, am 18. Januar 1927.
 Der Vorstand der Allgemeinen Ortskrankenkasse für Dresden, **Rischhof** (Vorstand).



Dieses Wappen in Gold

auf den Packungen der SALEM-ZIGARETTEN ist das Merkmal für die neue, milde, leichte

SALEM-ZIGARETTE

4 Packung } mit goldenem
 5 Packung } Wappen
 5 Packung } Lucullus

Originalfabrik Cigaretten-Fabrik Venidze Jnh. Hugo Zitz G.m.B.H. Dresden

Fahrräder

nur erstklassige Marken, zu bedeutend herabgesetzten Preisen

Nähmaschinen

äußerst preiswert. - Größtes Lager am Platze. - Teilzahlung gestattet! Bestenrichtige Reparaturwerkstatt Eigene Schweißerei und Dreherei - Spez.: Rahmenbrüche, Emailieren und Vernickeln solid und preiswert

W. Haak, Copitz, am Rathaus

Alle Leihensmittel!
billig
 Wilhelm Baer
 PIRNA

Schuhhaus Grundig

Großer **Inventur-Ausverkauf** zu weit herabgesetzten Preisen
Auf Filzwaren 15% Rabatt

Inhaber: **Sind Lange**
 A. Krieger, Straße 2

Merein Volkswohlheit, Dresden-N. u. Umg.
 Sonntag, den 5. Februar, abends 7 Uhr im Jagdschein, Oberstraße 12
Jahresversammlung
 Tagesordnung: 1. Bericht d. n. Vorstandes; 2. Rechnung; 3. Entwürfe.
 Anträge sind bis 30. Januar beim Vorstandes (H. Meißner, H. Meißner, F. Meißner) einbringen

Stimmung **D' Wiener Kinder** täglich im **Schlößkeller Bauzen**

Johannis Opik
 Werkstatt für Sattler- und Holzarbeiten
 Geschäft für Leder- und Korbtwaren
 Neusalza-Spremberg

Adolf Hühlich
 Brikette, Brennholz in Melern und Körben
 Teilzahlung - Neusalza-Spremberg

Ernst Badofen
 Buchdruckerei - Buchbinderei
 Neusalza-Spremberg

Mein 1. Inventur-Ausverkauf

zu rücksichtslos herabgesetzten Preisen beginnt
Freitag, den 21. Januar

Damen-Mäntel jetzt von 5,50 an	Schweden-Mäntel jetzt von 23,00 an
Damen-Kleider jetzt von 1,85 an	Behrock-Paletot jetzt von 49,00 an
Damen-Blusen jetzt von 0,85 an	Sport- u. Sakkoanzüge jetzt von 23,00 an
Damen-Kostümröcke jetzt von 1,75 an	lange Hosen jetzt von 2,80 an
Mädchen-Mäntel jetzt von 5,00 an	Sportosen jetzt von 5,50 an
Mädchen- u. Babykleid jetzt von 1,00 an	Windjacken jetzt von 5,75 an
Knaben-Paletot jetzt von 5,75 an	Kinder-Anzüge jetzt von 5,75 an

Modenhaus Plötner, Freital-Po., Goldner Löwe

Nähmaschinen
 In Marken für Haus und Gewerbe verkauft gegen 3-Monats-Raten ohne jede Anzahlung.
 Offerten unter A. 110 an Expedition dieses Blattes.

Waschere Wäsche
 nur in der **Groß-Dampfwäscherei Albertshof-Savoy**
 Dresden-N., Sedanstraße 7/9
 Eingang auch Weidestraße 16 / Fernruf 42053
 Spezialität: Haus- und Hotel-Lohnwäscherei / Getrocknete Wäsche

Prinzess Theater

Ab Freitag den 21. Januar
 Ein Filmstück mit einer charmanten, jungen Darstellerin:
HELENE HALLIER
 - eine Neuerscheinung im Film - in der Hauptrolle
Fräulein Mama

Prinzess Theater

Beste der Vorstellungen Täglich 4, 7 und 9 Uhr